Marktinfo

Wöchentliche Marktübersicht

Inhalt

Internationale Finanzmärkte 2

Der März bringt nichts Neues 2
Internationale Märkte 2

Internationale Aktienmärkte im Überblick 3

USA 4
„Beige Book" der Federal Reserve – keine Überraschungen 4
Kanada 4

Europa 5
Bank of England schluckt bittere Pille 5

Asiatisch-Pazifischer Raum 6
Reserve Bank of Australia – Zinsen bleiben unverändert 7
Reserve Bank of India senkt erneut die Zinsen 7
Indonesien 8
Philippinen 8

Währungen 8

Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse 9

Indikatoren-Übersicht 10

Europa 10
Eurozone 10

Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan) 10
Australien 10

USA 11
USA 11

Fazit und Ausblick 14

Vorausschau 14
9. – 13. März 2009 14

Wichtige Informationen 15

Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

Internationale Finanzmärkte

Von Anne D. Picker, Chefvolkswirtin, produziert von ECONODAY

Der März bringt nichts Neues

Internationale Märkte

Oft sind Ängste schlimmer als die Realität. Der US-Arbeitsmarktbericht, den die Anleger die ganze Woche mit Schrecken erwartet hatten, wich jedoch am Freitag kaum von den Vorhersagen ab. Die Anleger reagierten erleichtert auf die Abflachung des negativen Trends, den die Zahlen offenbarten, und ignorierten die steigende Arbeitslosenquote. An den Börsen der USA und Europas kam es zunächst zu einer Rally, aber schon bald gingen die Gewinne wieder verloren, und zum Wochenschluss waren Verluste zu verbuchen. Der Ruf des US-Dollars als sicherer Hafen erlitt im Vorfeld der Veröffentlichung erheblichen Schaden – die Anleger verkauften die Währung in der Nacht auf Freitag in der Annahme, dass der Bericht noch schlechter als erwartet ausfallen würde. Der Dollar gab gegenüber dem Euro weiter nach, notierte aber gegenüber dem Yen praktisch unverändert.

Hoffnungen, die sich an das erwartete chinesische Konjunkturprogramm knüpften, sorgten am Mittwoch für steigende Kurse. Nach kurzer Zeit verlor die Aufwärtsbewegung jedoch an Schwung, als keine näheren Informationen folgten. Die Kombination von unerfreulichen Unternehmensmeldungen und dem unablässigen Strom negativer Konjunkturdaten setzte die Aktienmärkte im Wochenverlauf weiter unter Druck. Davon profitierte der Status des Dollars als sicherer Hafen. Die Rally vom Mittwoch endete so schnell, wie sie begonnen hatte. Die wachsende Zahl von Unternehmen, die ihre Dividenden kürzen, belastete die Stimmung der Anleger zusätzlich.

Sechs Notenbanken äußerten sich zu den Zinsen, und nur eine davon, die Reserve Bank of Australia, hielt am bisherigen Niveau (3,25 %) fest. In Asien fielen die Zinsen in Indien, Indonesien und den Philippinen auf 5,0 %, 7,75 % beziehungsweise 4,75 %. Die Europäische Zentralbank reduzierte ihren Leitzins auf 1,5 %, während die Bank of England und die Bank of Canada ihre maßgeblichen Sätze auf 0,5 % verringerten. Immer mehr Notenbanken folgen damit der amerikanischen Federal Reserve, indem sie sich näher auf die Null-Prozent-Marke zubewegen. Parallel dazu wächst das Interesse an alternativen Möglichkeiten, mit denen die Geldpolitik schwache Volkswirtschaften stützen kann. Die US-Notenbank hatte ihren Leitzins im Dezember auf fast null herabgesetzt und begonnen, kurzlaufende Unternehmensanleihen zu kaufen, um mit diesen und anderen Maßnahmen die Erstarrung der Kreditmärkte aufzubrechen. Unterdessen begann die Bank of England, Unternehmensanleihen mit kurzen Laufzeiten direkt aufzukaufen – zur Finanzierung der Käufe wurden Staatsanleihen ausgegeben.

Alle Aktienindizes mit Ausnahme von Shanghai Composite, PSEi, Taiex und Jakarta Composite beendeten die Woche mit negativem Ergebnis.

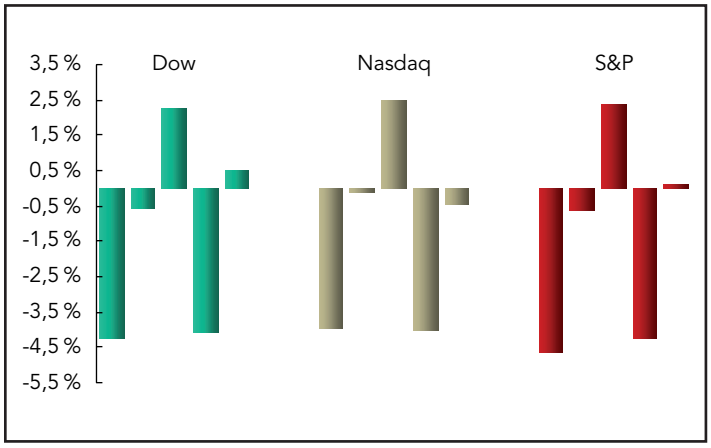
Internationale Aktienmärkte im Überblick

		2008	2009		Veränderung in %	
	Index	31. Dezember	27. Februar	6. März	Woche	Jahr
Asien						
Australien	All Ordinaries	3.659,3	3.296,9	3.111,7	-5,6 %	-15,0 %
Japan	Nikkei 225	8.859,6	7.568,4	7.173,1	-5,2 %	-19,0 %
	Topix	859,2	756,7	721,4	-4,7 %	-16,0 %
Hongkong	Hang Seng	14.387,5	12.811,6	11.921,5	-6,9 %	-17,1 %
Südkorea	Kospi	1.124,5	1.063,0	1.055,0	-0,8 %	-6,2 %
Singapur	STI	1.761,6	1.594,9	1.513,1	-5,1 %	-14,1 %
China	Shanghai Composite	1.820,8	2.082,9	2.193,0	5,3 %	20,4 %
Indien	Sensex 30	9.647,3	8.891,6	8.325,8	-6,4 %	-13,7 %
Indonesien	Jakarta Composite	1.355,4	1.285,5	1.286,7	0,1 %	-5,1 %
Malaysia	KLSE Composite	876,8	890,7	858,2	-3,6 %	-2,1 %
Philippinen	PSEi	1.872,9	1.872,2	1.920,2	2,6 %	2,5 %
Taiwan	Taiex	4.591,2	4.557,2	4.653,6	2,1 %	1,4 %
Thailand	SET	450,0	431,5	419,5	-2,8 %	-6,8 %
Europa			-	-		
Großbritannien	FTSE 100	4.434,2	3.830,1	3.530,7	-7,8 %	-20,4 %
Frankreich	CAC	3.218,0	2.702,5	2.534,5	-6,2 %	-21,2 %
Deutschland	XETRA DAX	4.810,2	3.843,7	3.666,4	-4,6 %	-23,8 %
Nordamerika			-	-		
USA	Dow	8.776,4	7.062,9	6.626,9	-6,2 %	-24,5 %
	NASDAQ	1.577,0	1.377,8	1.293,9	-6,1 %	-18,0 %
	S&P 500	903,3	735,1	683,4	-7,0 %	-24,3 %
Kanada	S&P/TSX Comp.	8.987,7	8.123,0	7.591,5	-6,5 %	-15,5 %
Mexiko	Bolsa	22.380,3	17.752,2	17.043,4	-4,0 %	-23,8 %

USA

Abgesehen von einer Erholungsphase am Mittwoch war es eine düstere Woche für die US-Aktienmärkte. Die Stimmung an den Börsen war aufgrund der Risikoflucht der Anleger trüb – insbesondere Finanztitel gerieten einmal mehr unter Druck. Die Serie bedrückender Konjunkturdaten riss während der ganzen Woche nicht ab und gipfelte am Freitag in einem erschreckenden Arbeitsmarktbericht. Der Beschäftigungsrückgang entsprach zwar ungefähr den Erwartungen, allerdings stieg die Arbeitslosenquote deutlich an. Mit 8,1 % erreichte sie den höchsten Stand seit Dezember 1993. Erleichtert registrierten die Marktteilnehmer indessen, dass die Beschäftigungsentwicklung zumindest ein wenig Stabilität erkennen ließ. Die Aktienkurse drehten in der Folge zunächst ins Plus, gaben jedoch bald darauf wieder nach. Dennoch gelang es Dow und S&P 500, ihre Tagesverluste in den letzten Minuten vor Handelsschluss wettzumachen, sodass beide Indizes den Tag mit Gewinnen beendeten. Im Wochenergebnis schlossen jedoch alle drei US-Kursbarometer erneut im Minus. Der Dow fiel um 6,2 % und verschlechterte sich beinahe auf das niedrigste Niveau seit zwölf Jahren. S&P 500 und Nasdaq sanken um 7,0 % beziehungsweise 6,1 %.

Die Woche an der US-Börse



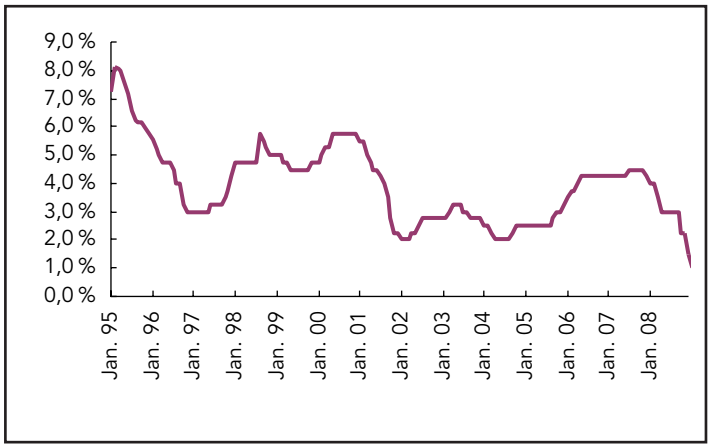
„Beige Book" der Federal Reserve – keine Überraschungen

Wie aus dem „Beige Book" der US-Notenbank Fed, in dem über die Konjunkturlage in den zwölf Regionen des Landes berichtet wird, hervorgeht, hat die Wirtschaft in den vergangenen sechs Wochen landesweit erneut an Schwung verloren. Die Immobilienpreise, so der Bericht, haben sich noch immer nicht stabilisiert, und die Fertigungsbranche zeigt weiterhin Schwäche. Zehn der zwölf Fed-Bezirke meldeten einen weiteren Konjunkturrückgang – nur die Regionalnotenbanken von Philadelphia und Chicago gaben an, die Lage sei unverändert schlecht. Vor allem aber gaben etliche Befragte an, dass sie eine wirtschaftliche Erholung bis zum Jahresende oder in den ersten Monaten des kommenden Jahres nicht für möglich hielten. Der Eigenheimmarkt zeigte keine Anzeichen einer Erholung, und in vielen Bereichen des verarbeitenden Gewerbes setzte sich die rapide Talfahrt ungebremst fort. Erwartungsgemäß meldeten alle Fed-Bezirke einen Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Kanada

Die Bank of Canada (BoC) senkte ihren maßgeblichen Zinssatz angesichts des scharfen Konjunkturrückgangs um einen halben Prozentpunkt auf 0,5 %. Damit verbleibt der BoC allerdings nur noch wenig Spielraum für weitere Zinssenkungen. Die kanadische Wirtschaft schrumpfte im vierten Quartal saisonbereinigt um 3,4 % und dürfte im ersten Quartal 2009 sogar noch deutlicher einbrechen. Kanada hatte vom Rohstoffboom erheblich profitiert – unter dem Rückgang der Nachfrage leiden nun das Wirtschaftswachstum, der kanadische Dollar und der Aktienmarkt. In einer Erklärung der Notenbank hieß es, der Leitzins werde auf diesem oder einem niedrigeren Niveau bleiben, bis die Konjunktur wieder anzieht. Weiter sagte die Bank, dass ihre nächste Sitzung am 21. April Aufschluss darüber geben werde, ob sie auch zu unkonventionellen Maßnahmen wie einer quantitative Lockerung greifen wird.

Leitzins der Bank of Canada

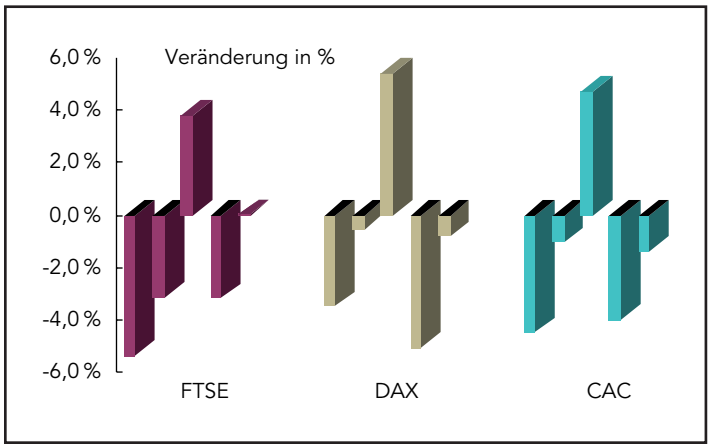


In der Erklärung der BoC hieß es weiter, dass die Rezession in den USA die kanadische Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen habe und dass es für eine wirkliche konjunkturelle Erholung zuerst einer Stabilisierung der Weltwirtschaft bedürfe. Gleichwohl werde die grundlegende Stärke des kanadischen Wirtschafts- und Finanzsystems dafür sorgen, dass sich das Land im internationalen Vergleich recht schnell erholt.

Europa

Die kontinentaleuropäischen und britischen Aktienmärkte schlossen in der vierten aufeinander folgenden Woche im Minus. FTSE, DAX und CAC konnten zwar am Mittwoch – wie alle anderen Kursbarometer – zulegen, fielen jedoch an den anderen Wochentagen. Zwar nahmen die Bank of England (BoE) und die Europäische Zentralbank (EZB) ihre Zinsen wie erwartet zurück, nach einer revidierten Konjunkturprognose könnte die Wirtschaft der Eurozone in diesem Jahr jedoch um über 3 % schrumpfen. Und auch die amerikanischen Konjunkturdaten waren kaum geeignet, die Stimmung unter den Anlegern zu heben. So fiel der Auftragsbestand der Industrie weiter, während die Arbeitslosigkeit erneut kräftig zunahm. Die erste Reaktion auf den verheerenden US-Arbeitsmarktbericht am Freitag war gleichwohl Erleichterung – zumindest war er nicht noch schlechter ausgefallen als erwartet. Die Kurse drehten aber schnell wieder ins Minus.

FTSE, DAX und CAC

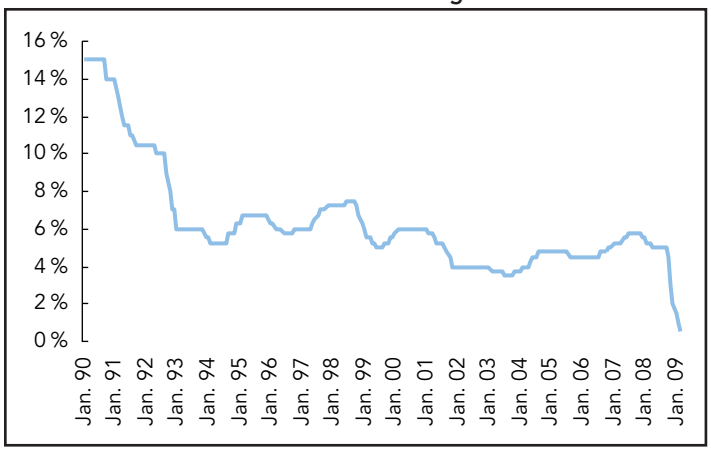


An der Londoner Börse grübelten die Anleger vor allem über die alternativen geldpolitischen Maßnahmen, die die Bank of England (BoE) im Kampf gegen die Rezession angekündigt hatte. Die Notenbank hatte erklärt, sie werde im Rahmen des geplanten Programms zum Ankauf von Wertpapieren 75 Mrd. £ bereitstellen. Die Gelder sind dazu vorgesehen, mittel- und langfristige Staatsanleihen (Gilts) auf dem Sekundärmarkt aufzukaufen – damit beginnt die quantitative Lockerung, mit der die BoE die schwersten Auswirkungen der Rezession abwenden will. Im Zuge dieser Maßnahmen, die auf ein Anwerfen der Notenpresse hinauslaufen, werden sich britische Banken zusätzliches Geld von der BoE leihen und damit der Wirtschaft zur Verfügung stellen können, um so den Kreditfluss wieder in Gang zu bringen. Funktionieren wird dies allerdings nur, wenn die Banken ihre Kreditvergabekriterien lockern und sich das Geschäftsklima etwas erholt. Darüber hinaus bedarf diese Geldpolitik einer genauen Überwachung, denn schließlich könnte das beschleunigte Geldmengenwachstum bei gleichzeitig rückläufiger Industrieproduktion dazu führen, dass die Nachfrage das Angebot übersteigt, was letztlich in eine Hyperinflation münden könnte.

Bank of England schluckt bittere Pille

Wie erwartet setzte die Bank of England (BoE) ihren Leitzins um einen halben Prozentpunkt auf 0,5 % herab. Sie hat damit zur Bank of Japan und zur Federal Reserve aufgeschlossen, deren Zinsen ebenfalls bei oder unterhalb von 0,5 % liegen. Das ist das niedrigste Zinsniveau in der 315-jährigen Geschichte der BoE. Noch bis vor wenigen Monaten hatten ihre Zinsen die Schwelle von 2 % nie unterschritten. Im Bemühen, die Auswirkungen der schweren Rezession zu mildern, legten die Währungshüter außerdem ein 75 Mrd. £ schweres Programm auf, um zusätzliche Liquidität in die Wirtschaft zu pumpen. Die BoE hat den Leitzins in jedem der vergangenen sechs Monate gesenkt – insgesamt um 4,5 Prozentpunkte. Weitere Zinssenkungen, so erklärte der geldpolitische Ausschuss, könnten sich als kontraproduktiv erweisen, da sie die Banken möglicherweise dazu verleiten würden, ihre Mittel zu horten, anstatt Kredite zu vergeben.

Leitzins der Bank of England

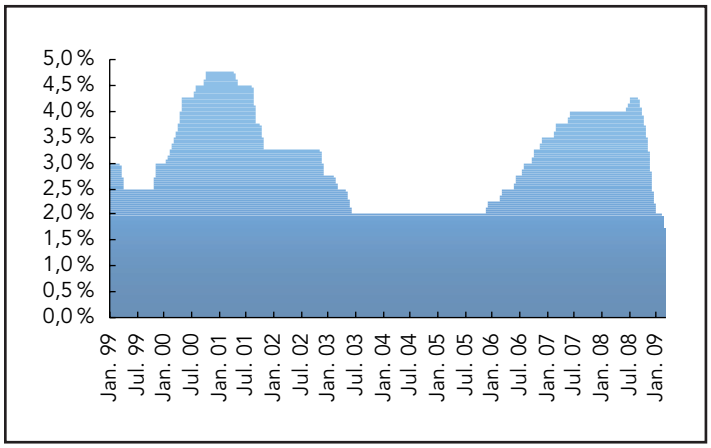


In den nächsten drei Monaten will die BoE mit frisch geschöpftem Geld Wertpapiere kaufen. Theoretisch könnte die Notenbank eine große Bandbreite unterschiedlicher Papiere erwerben. Sie will sich jedoch, wie sie verlauten ließ, in den ersten drei Monaten hauptsächlich auf den Kauf von Staatsanleihen konzentrieren. Britische Staatsanleihen (Gilts) quittierten die Nachricht mit kräftigen Gewinnen. Es ist die jüngste in einer ganzen Reihe von Maßnahmen, mit denen die BoE eine möglicherweise tiefe und langwierige Rezession zu bekämpfen versucht. Die BoE ist die erste europäische Notenbank, die auf eine quantitative Lockerung setzt, um die Nachfrage anzukurbeln.

Europäische Zentralbank senkt Zinsen, hat aber noch Spielraum
Kurz nach der BoE senkte auch die EZB ihren Leitzins wie erwartet um einen halben Prozentpunkt – die Zinsen sind nun mit 1,5 % so niedrig wie nie zuvor. Die Zentralbank zögert bislang, zu unorthodoxen Mitteln zu greifen, insbesondere eine quantitative Lockerung einzuführen, nicht zuletzt weil ihr noch Spielraum für weitere Zinssenkungen verbleibt.

Einige Mitglieder des EZB-Rats signalisierten jedoch unlängst, dass sie sich nicht mehr gegen unkonventionelle geldpolitische Schritte sperren würden. So könnte die Notenbank zum Beispiel die Bandbreite der von Banken als Sicherheit für kurzfristige Kredite überlassenen Papiere erweitern, indem sie europäische Unternehmensschuldpapiere oder Staatsanleihen direkt ankauft. Ebenso könnte die EZB die Laufzeit der an Banken vergebenen Kredite von gegenwärtig sechs Monaten verlängern.

EZB-Zinsen – 1,5 %

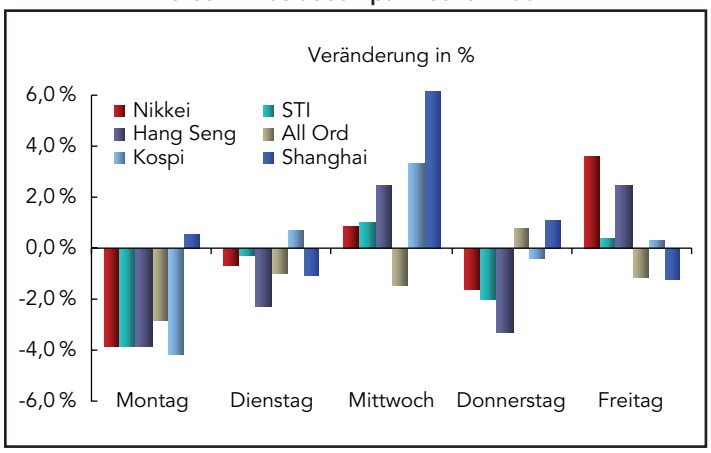


EZB-Präsident Jean-Claude Trichet erklärte in seiner Pressekonferenz, dass die Teuerungsrate im Euroraum in diesem Jahr auf den niedrigsten Wert seit Einführung der europäischen Gemeinschaftswährung sinken werde. Schuld daran, so Trichet, seien der scharfe Konjunkturrückgang und der Einbruch der Rohstoffpreise. Die mittel- und langfristigen Inflationserwartungen entsprechen allerdings weiterhin dem Inflationsziel. Die Äußerungen des Notenbankchefs spiegelten den zurückhaltenden Ton wieder, den sich die EZB mit zunehmender Schwere der Rezession zu Eigen gemacht hat. Trichet deutete an, dass auch weitere Zinssenkungen denkbar seien, nannte jedoch keine Untergrenze. In Bezug auf zusätzliche Nicht-Standard-Maßnahmen äußerte er sich allerdings vorsichtig.

Asiatisch-pazifischer Raum

Ungeachtet der Kursverluste an den internationalen Aktienmärkten notierten einige Indizes im asiatisch-pazifischen Raum am Ende der vergangenen Woche im Plus, darunter der Shanghai Composite, der nach zweiwöchiger Talfahrt wieder Halt fand, sowie PSEi, Taiex und Jakarta Composite. Die Zentralbanken der Philippinen und Indonesiens senkten ihre Leitzinsen.

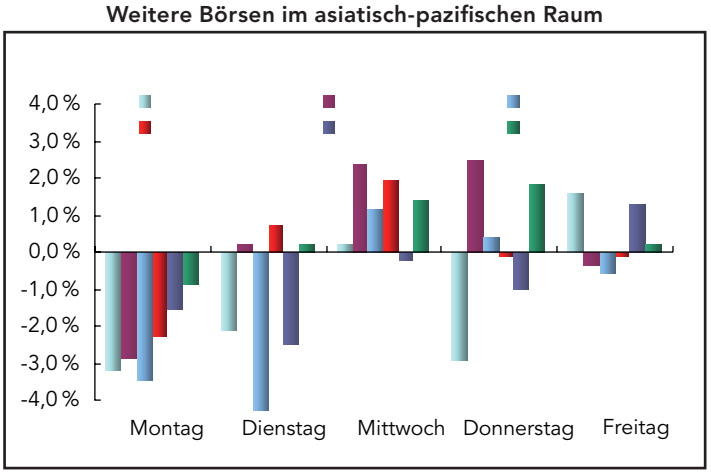
Börsen im asiatisch-pazifischen Raum



Zu Wochenbeginn hatten die Kurse zugelegt, angetrieben von der Erwartung, China werde zusätzliche Maßnahmen zur Ankurbelung der Konjunktur ankündigen. Die entsprechenden Versicherungen des chinesischen Premierministers Wen Jiabao trugen dazu bei, dass einige Aktienmärkte auch am Donnerstag im Plus schlossen. Weitere ernüchternde Meldungen über die globale Konjunkturentwicklung standen jedoch höheren Kursgewinnen im Wege. Gefragt waren vor allem die Aktien von Unternehmen, die sich in China engagieren – dahinter stand die Hoffnung auf größere Investitionen in die Infrastruktur und die Industrie. Am Donnerstag drehten die Kurse jedoch an den meisten Börsen der Region ins Minus, nachdem die chinesische Regierung entgegen den Erwartungen vieler Anleger kein Konjunkturpaket aufgelegt hatte und EZB und BoE ihre Zinsen im Kampf gegen die fortschreitende Rezession auf historische Tiefstände gesenkt hatten.

Die meisten asiatischen Börsen folgten den negativen Vorgaben aus den USA – angesichts der Besorgnis über den Zustand der Weltwirtschaft dauerte die Verkaufswelle an. Beklommen erwarteten die Marktteilnehmer den US-Arbeitsmarktbericht, der am Freitag wie immer erst nach Börsenschluss in Asien veröffentlicht wurde. Ein zusätzlicher Abwärtssog ging von den Finanz- und Rohstofftiteln aus.

Weitere Börsen im asiatisch-pazifischen Raum

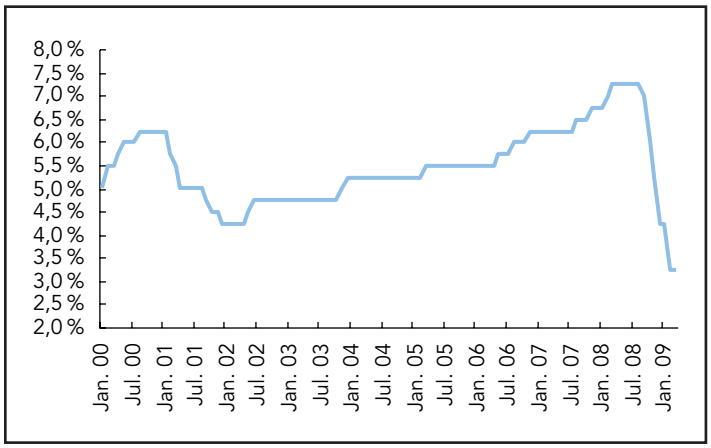


In Japan stiegen Nikkei und Topix am Mittwoch und Donnerstag, um dann jedoch am Freitag wie auch im Wochenergebnis im Minus zu schließen; die Anleger hatten viele Positionen vor dem Wochenende abgestoßen und die Gewinne mitgenommen. Mittlerweile ist der Topix auf den niedrigsten Stand seit 25 Jahren gefallen. Die japanischen Marktteilnehmer waren besorgt, dass ein Mangel an Finanzmitteln zum Ende des Geschäftsjahrs am 31. März zu Unternehmenspleiten in der Automobil- und Elektronikindustrie führen könnte. Der Nikkei hat seit Jahresbeginn 19 % eingebüßt, nachdem er im Vorjahr bereits um 42 % gefallen war. Die Anleger stießen allerdings nicht nur japanische Titel ab. Der australische Aktienmarkt geriet ebenfalls stark unter Druck und sank auf das niedrigste Niveau seit fast sechs Jahren – Grund dafür waren Kursverluste bei Finanz- und Rohstoffwerten.

Reserve Bank of Australia – Zinsen bleiben unverändert

Die Reserve Bank of Australia (RBA) ließ ihren Leitzins unverändert bei 3,25 %. Zuvor hatte die RBA die Zinsen um insgesamt 4 Prozentpunkte nach unten korrigiert, nachdem sie noch im August bei 7,25 % gelegen hatten. Die Ökonomen waren sich im Vorfeld der Sitzung nicht einig, ob eine weitere Zinssenkung bereits jetzt oder erst auf der nächsten Sitzung im April zu erwarten sei. RBA-Gouverneur Glenn Stevens hatte kürzlich zu verstehen gegeben, dass die Notenbank das Ausmaß der bisher beschlossenen Maßnahmen zur Stärkung der Konjunktur für ausreichend halte. Die jüngste Stellungnahme bestätigte diesen Eindruck. Dennoch hielt sich die RBA die Möglichkeit offen, nötigenfalls weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Zinsen in Australien unverändert bei 3,25 %

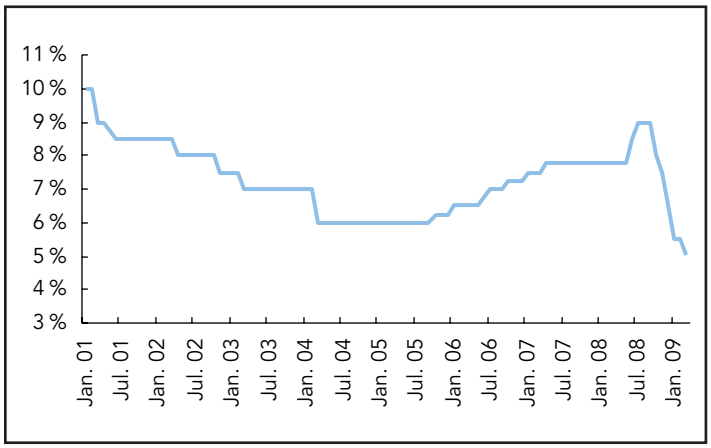


Wie aus ihren in der letzten Zeit veröffentlichten Erklärungen hervorgeht, glaubt die RBA, dass die zurzeit verfolgte expansive Geld- und Finanzpolitik dazu beitragen wird, die australische Wirtschaft vor kontraktiven Einflüssen aus dem Ausland zu schützen. Zuletzt hatte die Bank erkennen lassen, dass sie die scharfen Zinsschritte der letzten Monate nicht fortsetzen, sondern die Zinsen vielmehr langsamer senken und die Auswirkungen der vorangegangenen Zinssenkungen beobachten und genau analysieren werde. Das Zielband der RBA liegt bei 2–3 %. Die Teuerungsrate überstieg das Inflationsziel nach den aktuellsten verfügbaren Zahlen auch im vierten Quartal. Das Bruttoinlandsprodukt für das Schlussquartal 2008, das am folgenden Tag veröffentlicht wurde, schrumpfte überraschend um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal. Das war der erste BIP-Rückgang seit dem vierten Quartal 2000. Anders als die meisten anderen Notenbanken verfügt die RBA indessen noch über Spielraum für weitere Zinssenkungen.

Reserve Bank of India senkt erneut die Zinsen

Die Reserve Bank of India (RBI) senkte den Leitzins und den Zinssatz für umgekehrte Wertpapierpensionsgeschäfte im Rahmen ihrer Liquiditätsfazilität unerwartet mit sofortiger Wirkung um jeweils einen halben Prozentpunkt auf 5 % beziehungsweise 3,5 %. Die niedrigeren Zinsen, so die Notenbank in ihrer Erklärung, solle die indischen Banken ermuntern, Kredite für produktive Zwecke zu angemessenen Zinsen zu vergeben. Die RBI werde ihrerseits das Finanzsystem weiterhin mit ausreichender Liquidität versorgen. Das indische Wirtschaftswachstum verlangsamte sich im vierten Quartal auf 5,3 % im Vergleich zum Vorjahr, nachdem es im dritten Quartal noch 7,6 % betragen hatte. Im Durchschnitt der letzten vier Jahre ist die indische Wirtschaft jährlich um 9 % gewachsen.

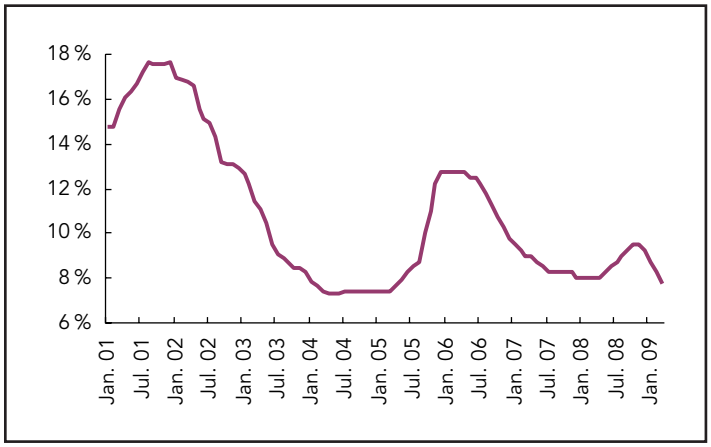
Leitzins der Reserve Bank of India



Indonesien

Die Bank Indonesia senkte ihren Leitzins um einen halben Prozentpunkt auf 7,75 %, den niedrigsten Wert seit fast vier Jahren. Zur Begründung führten die Währungshüter die hohen Wachstumsrisiken an. Nachdem die Ausfuhren im Januar so deutlich eingebrochen sind wie zuletzt vor 22 Jahren, muss Indonesien nun darauf vertrauen, dass das Wirtschaftswachstum durch die inländische Nachfrage nach Eigenheimen, Automobilen und Motorrädern aufrechterhalten wird. Die Zinsen sind bereits im vierten Monat in Folge gesunken. Die Ausgaben der privaten Haushalte, die rund 70 % der indonesischen Wirtschaft ausmachen, sind höher als in vielen anderen Ländern der Region. Im vierten Quartal wuchsen sie allerdings um nur 4,8 % – das war die niedrigste Steigerungsrate in sechs Quartalen.

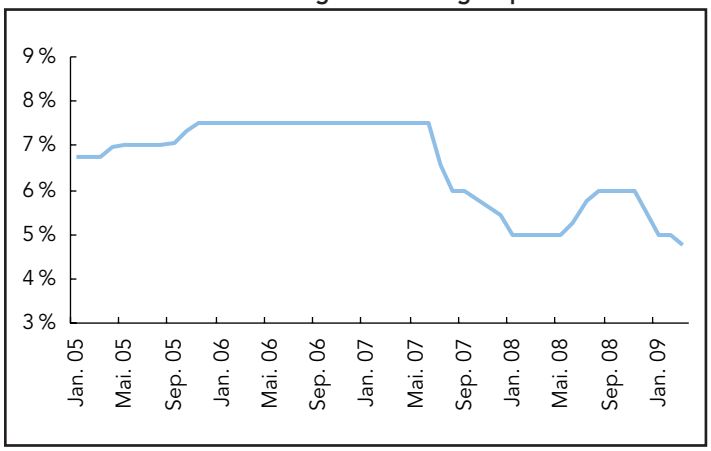
Bank Indonesia senkt Zinsen auf 7,75 %



Philippinen

Der geldpolitische Ausschuss der Bangko Sentral ng Pilipinas senkte den maßgeblichen Zinssatz mit sofortiger Wirkung um einen Viertelprozentpunkt auf 4,75 %. Seit Dezember hat die Notenbank die Zinsen um insgesamt 1,25 Prozentpunkte zurückgenommen.

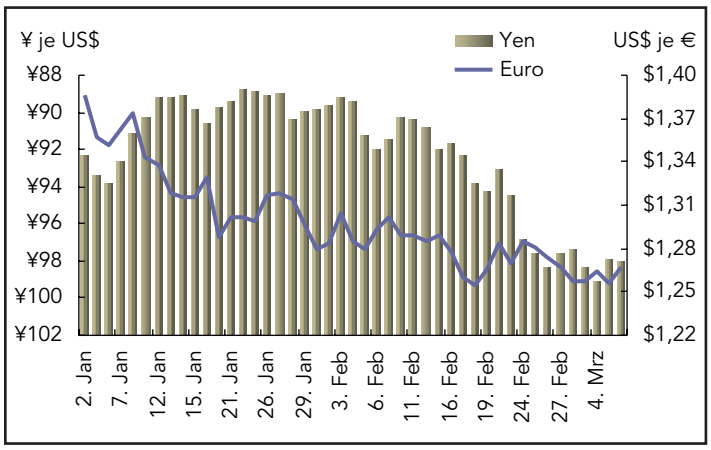
Leitzins der Bangko Sentral ng Pilipinas



Währungen

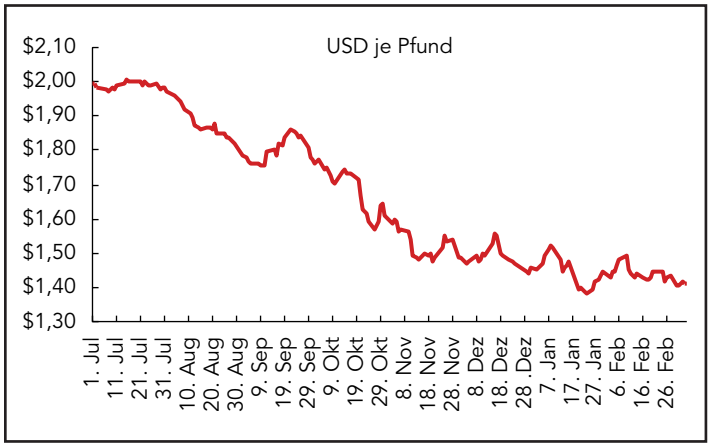
Yen und Euro schwankten im Wochenverlauf in Abhängigkeit vom Status des US-Dollars als „sicherer Hafen" – zum Handelsschluss am Freitag notierten sie jedoch nicht weit vom Schlussstand der Vorwoche. Der Yen verschlechterte sich gegenüber dem Dollar in der sechsten Woche in Folge, während sich der Euro kaum verändert zeigte. Am Freitag gerieten Dollar und Yen gegenüber allen anderen wichtigen Währungen unter Druck – der US-Arbeitsmarktbericht hatte eine Verlangsamung des Beschäftigungsrückgangs im Februar erkennen lassen, woraufhin die Nachfrage nach Yen und Dollar als Zufluchtsorte vor den weltweiten wirtschaftlichen Turbulenzen gesunken war. Die US-Währung konnte sich am Freitag nach anfänglichen Verlusten jedoch langsam wieder erholen, begünstigt durch die Kursverluste an den Aktienmärkten.

Entwicklung von Yen und Euro gegenüber dem Dollar



Das britische Pfund verlor am Donnerstag an Boden, nachdem die Bank of England ihren Plan zur Ankurbelung der Konjunktur durch eine quantitative Lockerung bekannt gemacht hatte. Auch wenn die Zinssenkung der BoE den Erwartungen entsprach, lasteten die Details zu den unkonventionellen Maßnahmen, mit denen die Notenbank der britischen Wirtschaft neuen Schwung verleihen will, schwer auf dem Pfund. Die BoE kündigte ein Programm zum Ankauf von Wertpapieren mit einem Gesamtvolumen von 75 Mrd. £ an, das durch die Ausweitung der Zentralbankreserven finanziert werden soll. Diese Käufe könnten laut BoE einen Zeitraum von bis zu drei Monaten in Anspruch nehmen. Viele Marktteilnehmer zeigten sich indessen besorgt, dass eine optimistische Einschätzung der Erfolgsaussichten des BoE-Programms einen Preis in Form wachsender Sorgen über die langfristige Inflationsentwicklung fordern würde. Die Folge dürfte eine weitere Schwächung des Pfunds sein.

Pfund unter Druck



Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse

	Index	2008	2009		Veränderung in %	
		31. Dezember	27. Februar	6. März	Woche	2009
USD je Währungseinheit						
Australien	Australischer Dollar	0,686	0,640	0,641	0,2%	-9,8%
Neuseeland	Neuseeländischer Dollar	0,579	0,501	0,503	0,4%	-14,4%
Kanada	Kanadischer Dollar	0,819	0,786	0,777	-1,1%	-5,4%
Eurozone	Euro	1,405	1,268	1,264	-0,3%	-9,5%
Großbritannien	Britisches Pfund	1,467	1,431	1,408	-1,7%	-3,5%
Währungseinheit je USD						
China	Yuan	6,841	6,840	6,840	0,0%	-0,2%
Hongkong	Hongkong-Dollar*	7,750	7,755	7,755	0,0%	-0,1%
Indien	Rupie	48,435	51,140	51,690	-1,1%	-5,8%
Japan	Yen	90,607	97,606	98,285	-0,7%	-7,7%
Malaysia	Ringgit	3,479	3,705	3,725	-0,6%	-7,3%
Singapur	Singapur-Dollar	1,450	1,548	1,546	0,1%	-7,3%
Südkorea	Won	1.299,550	1.533,500	1.549,450	-1,0%	-18,7%
Taiwan	Taiwan-Dollar	33,050	34,990	34,770	0,6%	-5,6%
Thailand	Baht	34,975	36,180	36,010	0,5%	-3,5%
Schweiz	Schweizer Franken	1,068	1,170	1,160	0,9%	-8,1%

*An den USD gekoppelt;
Quelle: Bloomberg,

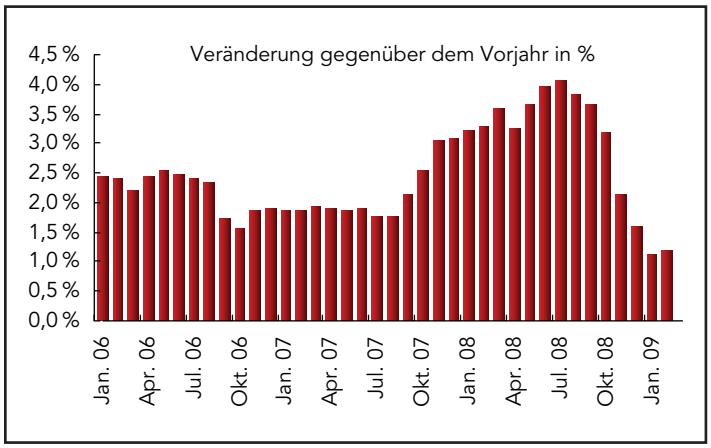
Indikatoren-Übersicht

Europa

Eurozone

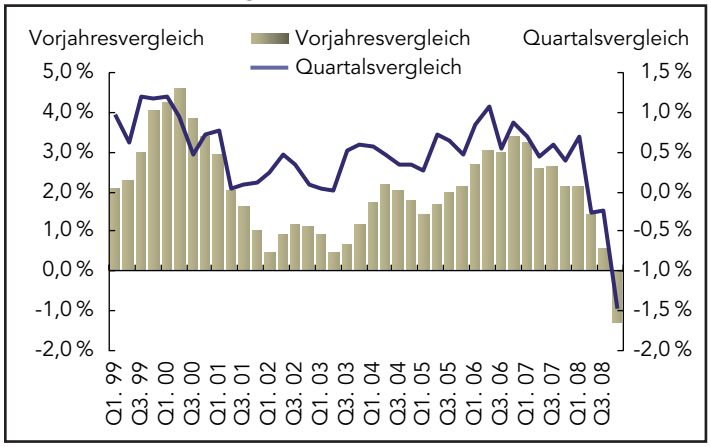
Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) stieg im Februar nach ersten Schätzungen leicht auf 1,2 % gegenüber dem Vorjahr, nachdem er im Januar bei 1,1 % gelegen hatte. Wie üblich wurden bei der Veröffentlichung dieser Vorabschätzung keine Details genannt – die Daten aus einigen Mitgliedsstaaten der Eurozone deuten allerdings darauf hin, dass sich auch die Kerninflation gegenüber dem Vormonat kaum verändert hat. Die Teuerungsrate in der Eurozone liegt deutlich unter dem Inflationsziel von 2 %.

Harmonisierter Verbraucherpreisindex steigt auf 1,2 % (vorläufiger Wert)



Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im vierten Quartal um 1,5 % verglichen mit dem Vorquartal – das ist der schärfste Rückgang seit Beginn der Datenreihe vor 13 Jahren. Die Industrieproduktion sank im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 1,3 %. Alle wichtigen Komponenten auf der Ausgabenseite wiesen auf realer Basis deutliche Rückgänge gegenüber dem Vorquartal aus. Die Anlageinvestitionen verringerten sich mit einem Minus von 2,7 % besonders stark. Die Ausgaben der privaten Haushalte sanken um 0,9 %, die Staatsausgaben um 0,6 %. Als erhebliche Wachstumsbremse erwies sich auch der Außenhandel. So brachen die Exporte um 7,3 % ein, während die Importe um 5,5 % zurückgingen.

Wirtschaftsleistung im Euroraum sinkt im dritten Quartal

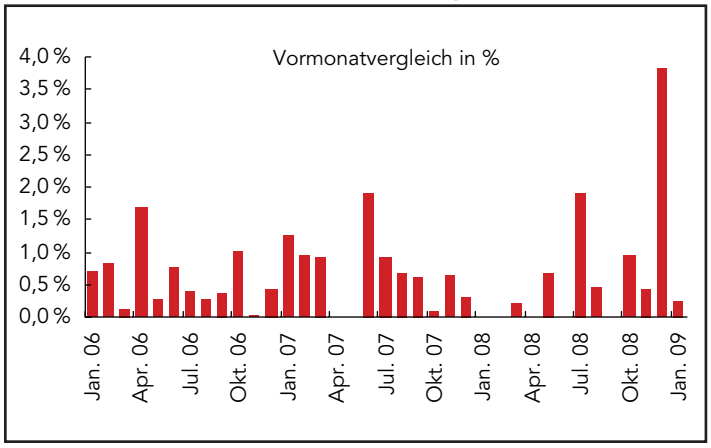


Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan)

Australien

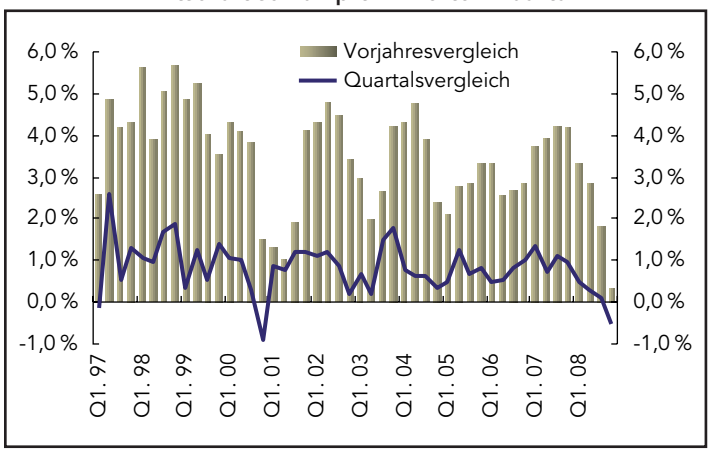
Der australische Einzelhandel registrierte im Januar einen Umsatzanstieg von 0,2 % verglichen mit dem Vormonat und 5,9 % im Vorjahresvergleich. Im Dezember waren die Verkaufszahlen um 3,8 % im Vormonatsvergleich gestiegen. Ein Grund dürfte das Beihilfenpaket für Rentner und andere Berechtigte sein, das die Regierung vor Weihnachten verabschiedet hatte. Analysten waren von einem Rückgang um 2,5 % ausgegangen. Bei Lebensmitteln sanken die Umsätze im Januar um 1,5 % gegenüber Dezember, während sie im Bereich Bekleidung & Textilien um 0,8 % zulegten. Im sonstigen Einzelhandel wurde ein leichter Zuwachs von 0,2 % registriert, in Cafés, Restaurants & Imbissen ein kräftiges Umsatzplus von 2,3 %. In Kaufhäusern und im Haushaltsgüterbereich fielen die Verkaufszahlen dagegen um 0,5 % beziehungsweise 4,0 %.

Einzelhandel überrascht positiv



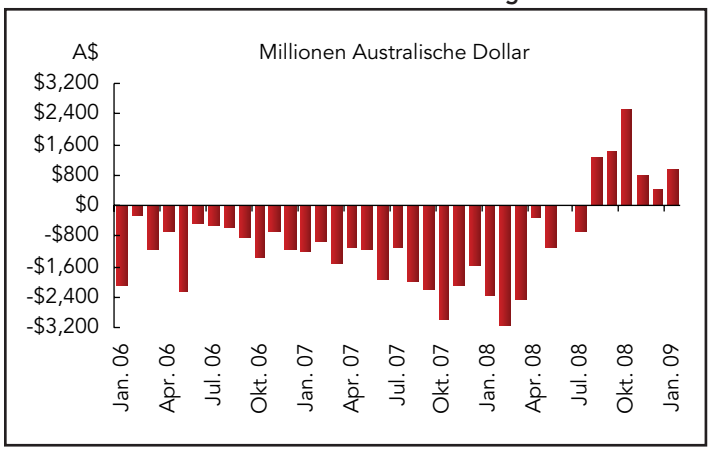
Australiens Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im vierten Quartal um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal, wuchs jedoch um 0,3 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Das war der erste BIP-Rückgang im Quartalsvergleich seit dem vierten Quartal 2000. Bei Ausklammerung des Agrarbereichs schrumpfte die australische Wirtschaft um 0,8 % gegenüber dem dritten Quartal. Den größten Negativbeitrag leisteten die Lagerbestände mit -1,6 Prozentpunkten. Dem standen positive Beiträge aus den Bereichen Import (1,7 Prozentpunkte) und Unternehmensinvestitionen (0,2 Prozentpunkte) gegenüber. Hinter dem niedrigeren Bruttoinlandsprodukt stehen vor allem Rückgänge im verarbeitenden Gewerbe (-0,5 Prozentpunkte), im Bereich Immobilien- & Unternehmensdienstleistungen (-0,3 Prozentpunkte) und im Großhandel (-0,2 Prozentpunkte). Teilweise ausgeglichen wurden diese durch Zuwächse in der Land-, Forst- & Fischereiwirtschaft um 0,2 Prozentpunkte.

Wirtschaft schrumpft im vierten Quartal



Der Außenhandelsüberschuss bei Waren und Dienstleistungen wuchs von 417 Mio. A$ im Dezember auf 1,453 Mrd. A$ im Januar. Dahinter stand in erster Linie ein niedrigeres Importvolumen bei Gütern und Dienstleistungen, insbesondere in den Kategorien Investitionsgüter und Zwischenprodukte & sonstige Güter. Die Ausfuhren sanken um 5 %. Im nichtlandwirtschaftlichen Bereich brachen die Exporte um 8 % ein, während die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse um 3 % nachgab. Der Rückgang bei nichtlandwirtschaftlichen Produkten ist vor allem auf ein Minus von 19 % bei Koks, Kohle & Briketts zurückzuführen. Die Einfuhren fielen mit -7,3 % indessen noch deutlicher. Rückläufig waren die Importe in den Bereichen Zwischenprodukte und andere Handelsgüter (-12 %), Investitionsgüter (-15 %) und Konsumgüter (-3 %). Die Kategorie sonstige Güter verzeichnete einen deutlichen Anstieg um 30 %. Im Dienstleistungsbereich wurde ein Minus von 2 % registriert. Der australische Dollar gab als Reaktion auf die Veröffentlichung der BIP-Daten leicht nach.

Außenhandelsüberschuss steigt

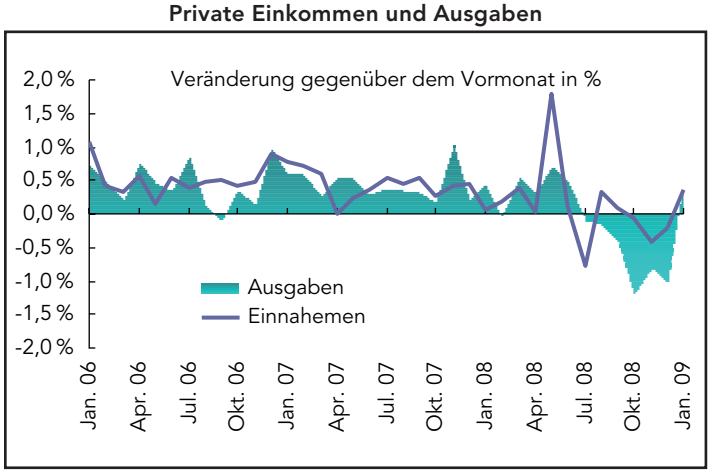


USA

USA

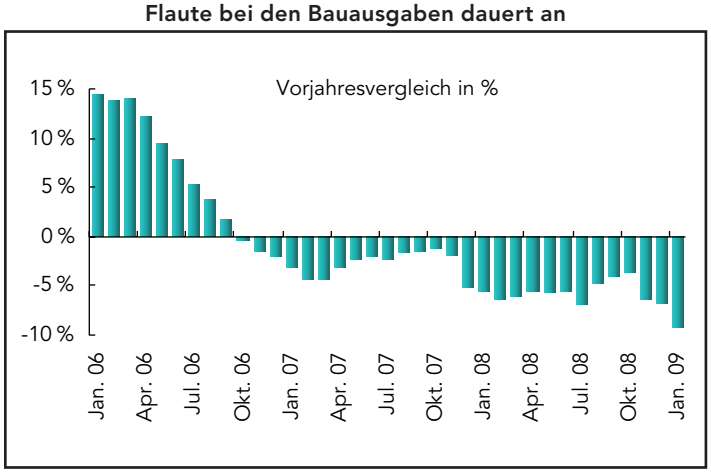
Die Einkommen der privaten Haushalte stiegen im Januar um 0,4 % im Vormonats- und 1,9 % im Vorjahresvergleich. Im Januar waren einige besondere Faktoren zu berücksichtigen. So wurde das Entfallen von Bonuszahlungen in vielen Branchen unter anderem durch Gehaltserhöhungen für Staatsbedienstete im zivilen und militärischen Bereich ausgeglichen. Bereinigt um Sonderfaktoren wuchsen die Einkommen der privaten Haushalte leicht um 0,2 % gegenüber dem Vormonat. Die Komponente der Löhne und Gehälter fiel dagegen um 0,2 %. Die privaten Konsumausgaben stiegen um 0,6 %, hauptsächlich bedingt durch Zuwächse im Verbrauchsgüterbereich. Der PCE-Deflator stieg um 0,2 % im Vergleich zum Vormonat und um 0,7 % gegenüber Januar 2008, während der PCE-Kernindex leicht um 0,1 % gegenüber Dezember und um 1,6 % verglichen mit dem Vorjahr zulegte.

Private Einkommen und Ausgaben



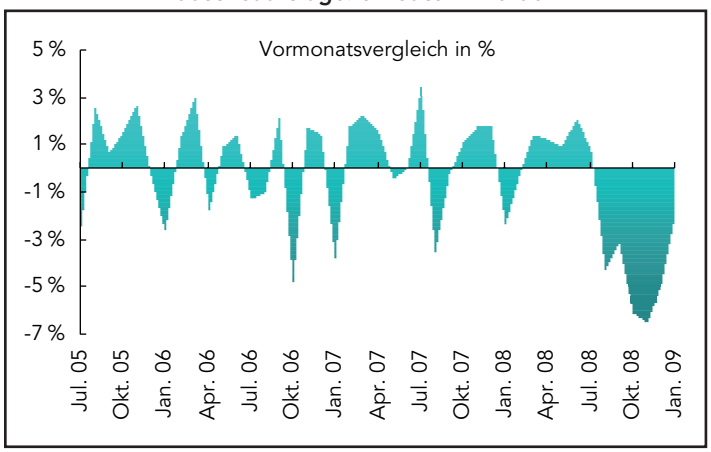
Die Bauinvestitionen sanken im Januar um 3,3 % im Vormonats- und um 9,1 % im Vorjahresvergleich. Dahinter standen in erster Linie Rückgänge bei privaten Bauten mit gewerblicher Bestimmung (-4,3 %) und im privaten Wohnungsbau (-2,9 %). Die Bauinvestitionen im öffentlichen Bereich erholten sich dagegen um 0,6 %.

Flaute bei den Bauausgaben dauert an



Der Auftragsbestand der Industrie sank im Januar um 1,9 %, nachdem er im Dezember um 4,9 % gefallen war. Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich die Bestellungen um 19,2 %. Die Auftragszahlen im Verbrauchsgüterbereich stiegen um 0,5 %, bedingt durch die höheren Kraft- und Brennstoffpreise. Bei langlebigen Konsumgütern wurde ein Rückgang von 4,5 % (revidierter Wert) verzeichnet, bei Investitionsgütern insgesamt ein Minus von 8,5 %, angeführt von einem Einbruch um 32,5 % im Rüstungsbereich. Die Lieferungen gingen um 1,7 %, die unerledigten Aufträge leicht um 0,8 % zurück.

Industrieaufträge: erneuter Einbruch

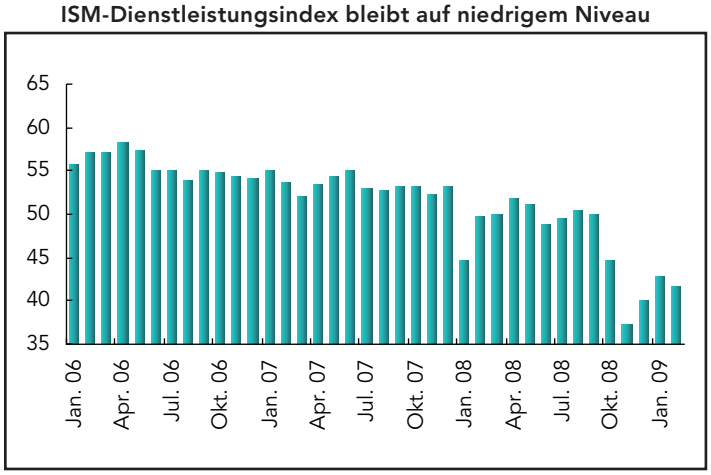


Der Konjunkturindex des Institute for Supply Management (ISM) für die Fertigungsbranche verbesserte sich leicht von 35,6 Punkten im Januar auf 35,8 im Februar. Die Werte für neue und unerledigte Aufträge blieben stabil, während die Industrieproduktion anzog. Ein erfreuliches Zeichen ist der Rückgang der Komponente, die die Lagerbestände bei den Lieferanten erfasst, von 55,5 auf 51,0 Punkte. Der Anteil der Befragten, die die Lagerbestände bei anderen Unternehmen als zu hoch einschätzten, war also etwas niedriger – ein Zeichen dafür, dass sich der Abbau der Lagerbestände möglicherweise nicht mehr ungebremst fortsetzt. Die Beschäftigungskomponente verschlechterte sich indessen erneut; sie sank um fast 7 Punkte auf 26,1. Der Preisauftrieb verlangsamte sich weiter – die entsprechende Komponente lag unverändert bei 29,9 Punkten. Das unterstreicht die weiterhin schwache Nachfrage in der Fertigungsbranche.

ISM-Index: Verarbeitendes Gewerbe

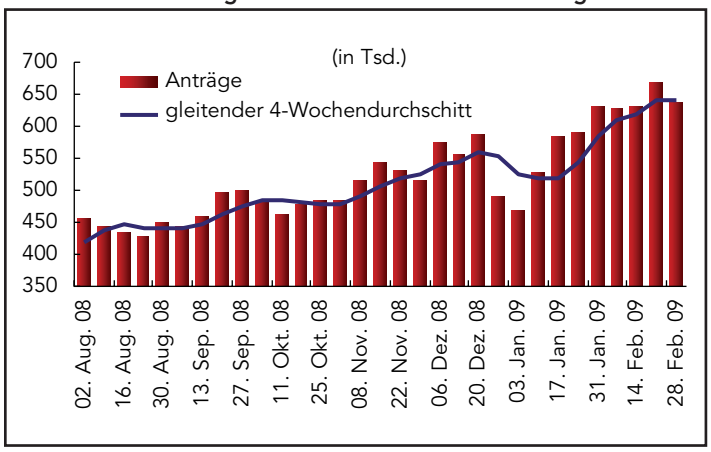
Der Konjunkturindex des Institute for Supply Management (ISM) für das nichtproduzierende Gewerbe sank von 42,9 Punkten im Januar auf 41,6 im Februar. Der allgemeine Konjunkturindex, das Äquivalent zu einem Produktionsindex, ging von 44,2 Punkten im Januar auf 40,2 im Februar zurück. Die Komponente der Auftragseingänge verschlechterte sich um knapp einen Punkt auf 40,7. Der Beschäftigungsindex stieg dagegen um fast 3 Punkte auf 37,3, nachdem er im November noch bei 31,1 gelegen hatte. Der Preisindex erholte sich um fast 6 Punkte auf 48,1 – die Unternehmen scheinen ihre Preissetzungsmacht langsam wiederzuerlangen.

ISM-Dienstleistungsindex bleibt auf niedrigem Niveau



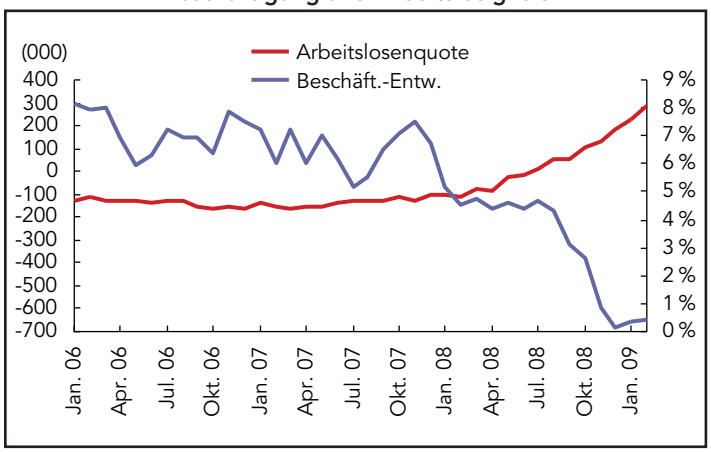
In der Woche bis zum 28. Februar sank die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung auf 639.000, nachdem sie in der Vorwoche bei 670.000 (revidierter Wert) gelegen hatte. Der gleitende 4-Wochendurchschnitt stieg um weitere 2.000 auf 641.750 – hier zeigt sich der deutliche Anstieg der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen. Die Zahl der Folgeanträge sank in der Woche bis zum 21. Februar um 14.000, während der gleitende 4-Wochendurchschnitt der Folgeanträge um 77.000 auf 5,011 Mio. stieg.

Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung



Im Februar fiel die Zahl der Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft deutlich um 651.000, nachdem sie bereits im Januar und Dezember um 651.000 beziehungsweise 681.000 (revidierte Werte) gesunken war. Die Arbeitslosenquote in der Zivilbevölkerung stieg gegenüber Januar von 7,6 % auf 8,1 %, den höchsten Stand seit 25 Jahren. Rückläufig war die Beschäftigung vor allem im Dienstleistungssektor (-375.000), angeführt von den Bereichen Unternehmensdienstleistungen (-180.000) und Handel & Transport (-124.000). In der Güterproduktion fiel die Zahl der Beschäftigten unterdessen um 276.000, im verarbeitenden und im Baugewerbe um 168.000 beziehungsweise 104.000 Im Rohstoff- und Bergbausektor ging die Beschäftigung um 4.000 zurück. Der durchschnittliche Stundenlohn stieg, wie bereits im Januar, um 0,2 %. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit lag im Februar unverändert bei 33,3 Stunden.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Fazit und Ausblick

Mehrere Notenbanken senkten in der vergangenen Woche ihre Leitzinsen, und die Bank of England tat einen großen Schritt in Richtung auf eine quantitative Lockerung, um der Rezession in Großbritannien entgegenzuwirken. Die Konjunkturdaten vermittelten weiterhin ein sehr düsteres Bild – nichts deutet daraufhin, dass die Talsohle inzwischen erreicht sein könnte.

Die Anleger werden den Blick auf die Fülle von Außenhandelszahlen richten, die in dieser Woche veröffentlicht werden. Vor allem werden die Analysten herauszufinden versuchen, ob sich der freie Fall der Exporte wenigstens verlangsamt. In Kanada und Australien stehen überdies die Beschäftigungsdaten im Blickpunkt der Börsen. In Japan wird die erste Revision der Schätzung für das japanische Bruttoinlandsprodukt gespannt erwartet.

Vorausschau: 9. bis 13. März 2009

Die folgenden Indikatoren werden in dieser Woche veröffentlicht …

Europa		
10. März	Deutschland	Warenhandelsbilanz (Januar)
	Frankreich	Industrieproduktion (Januar)
		Warenhandelsbilanz (Januar)
	Italien	Erzeugerpreisindex (Januar)
	Großbritannien	Industrieproduktion (Januar)
11. März	Deutschland	Auftragseingänge in der Industrie (Januar)
	Großbritannien	Warenhandelsbilanz (Januar)
12. März	Deutschland	Industrieproduktion (Januar)
	Italien	Bruttoinlandsprodukt (Q4 2008)
Asiatisch-pazifischer Raum		
12. März	Japan	Bruttoinlandsprodukt (Q4 2008)
	Australien	Beschäftigung/Arbeitslosigkeit (Februar)
Amerika		
12. März	USA	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung (Woche bis vorigen Samstag)
		Einzelhandelsumsätze (Februar)
13. März	Kanada	Beschäftigung/Arbeitslosigkeit (Februar)
		Warenhandelsbilanz (Januar)
	USA	Außenhandelsbilanz (Januar)
		Import-/Exportpreise (Februar)
		Verbraucherstimmung (März, vorläufig)